

Otto von Bismarck zum 200. Geburtstag

Manfred Backerra

Heute vor 200 Jahren wurde Otto von Bismarck geboren. Er ist sicher einer der Großen der Weltgeschichte, von denen Jacob Burckhardt in seinen *Weltgeschichtlichen Betrachtungen* sagt: *Große Männer, die als Ideale fortleben, haben einen großen Wert für die Welt und ihre Nationen, denn ... sie halten einen hohen Maßstab der Dinge aufrecht, sie helfen zum Aufraffen aus zeitweiliger Erniedrigung.*¹

Bei aller Hochachtung für Bismarck ist allerdings festzuhalten, daß wir den Erfolg der Reichsgründung einer glücklichen Konstellation von vier starken Männern verdanken: Bismarck als Regisseur, Moltke, der rasche Siege bescherte, Roon, der als Kriegsminister die Voraussetzungen dafür schuf - sowie dem ihm eigentlich unterstellten Moltke den Vortritt ließ, und darüber Wilhelm I., der die Größe hatte, *unter Bismarck Kaiser zu sein*, wie er einmal sagte, und, wenn er sich persönlich vom Vorgehen seiner Paladine überzeugt hatte, fest zu ihnen stand.

Hätten diese vier starken Charaktere ihr Ego ausgelebt - sehr unwahrscheinlich, daß die Reichsgründung dann so zügig, wenn überhaupt, geschafft worden wäre. Aber sie stellten sich in den Dienst der Sache. So verzichteten König und Militär für Bismarcks Ziel der Versöhnung auf eine demütigende Siegesparade in Wien; dies hielt vier Jahre später den Rücken gegen Frankreich frei.

Außerdem wurde Bismarcks Reichsgründung getragen von einem Strom: dem Willen der Deutschen wieder in einem Reich vereint zu sein, wenn auch nur klein-, statt großdeutsch. Bismarcks Glück war auch, daß sich der französische Kaiser törichterweise als ein alle Kräfte vereinigender Feind in einem Verteidigungskrieg anbot. Die 1840 schon in Versen dem Vaterland zugesicherte „Wacht am Rhein“ wurde damit in die Tat umgesetzt. Die zu Kriegsbeginn hinzugefügte Strophe endete mit „und tilg die Schmach durch Feindesblut!“, sie drückte die aufgestaute Wut über die vielen französischen Einfälle in das Reich von 1635 bis 1814 aus, nicht zuletzt über die Annexion der freien Reichsstadt Straßburg 1681 und die Okkupation Napoleons; sie gab dem Kampf noch einen besonderen Sinn.

Doch Bismarck als Regisseur verdanken wir, daß aus 25 Staaten ein für die Zeit sehr moderner Bundesstaat geformt wurde, der in allen politischen, rechtlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Kategorien prosperierte und vielfach Vorbild wurde. Ein Staat, der „saturiert“ war und kein anderes Land bedrohte, sondern selbst zu eigenem Nachteil für Ausgleich stand (u.a. Berliner Kongreß). Er war weder „unruhig“ wie andere, die noch im 20. Jahrhundert sich mit Gewalt Kolonien schufen, noch „instabil“, wie es einige Historiker wider alle Evidenz behaupten.

Er hat zwei Weltkriege und zwei Diktaturen überstanden. Diesen Staat haben wir in der Grundstruktur und dem grundlegenden Vorstellungen der Alt- und Neudeutschen noch immer.

Dieses Deutschland ist in erster Linie das Werk des Reichsgründers Otto von Bismarck.

¹ Jacob Burckhardt, *Weltgeschichtliche Betrachtungen*, Alfred Körner Verlag, Stuttgart 1969, S. 247